

## 1. Eine Neugründung in Ostfriesland

Die Stiftung Wirtschaftsarchiv Nord-West-Niedersachsen (WANW) in Emden wurde im Dezember 2009 auf Initiative der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg (IHK), der Handwerkskammer für Ostfriesland (HWK) und des Landes Niedersachsen gegründet. Die Initiatoren waren der damalige Hauptgeschäftsführer der IHK, Dr. Reinhold Kolck, der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Ostfriesland, Peter-Ulrich Kromminga, und der Leiter des Staatsarchivs Aurich, Prof. Dr. Bernhard Parisius. Sie waren sich der besonderen Herausforderung und vor allem der Notwendigkeit einer solchen Neugründung bewusst, denn bis zu diesem Zeitpunkt gab es in der Region keine Institution, die sich primär mit der Dokumentation und Bewahrung wirtschaftshistorischer Quellen beschäftigt hatte. Aus diesem Grund existieren bis heute in Ostfriesland, wie übrigens auch in den anderen Regionen Nord-West-Niedersachsens, große Forschungs- und Dokumentationslücken. Eine ausführliche und moderne Gesamtdarstel-

lung über die Wirtschaftsgeschichte Ostfrieslands konnte bis in die heutige Zeit nicht geschrieben werden. Diesem Zustand sollte mit der Neugründung des Emder Wirtschaftsarchivs, dessen Büroräume in einem Nebengebäude der IHK auf der Ringstraße 43 (dem sogenannten „Fisser & von Dornum-Gebäude“) eingerichtet wurden, entgegengewirkt werden. Die vereinbarte enge Kooperation mit dem Niedersächsischen Landesarchiv – Staatsarchiv Aurich – gewährleistet bis heute, dass dort die vom WANW übernommenen Archivbestände in einem eigens reservierten Magazinbereich gelagert werden können, bis eigene Archivräume geschaffen worden sind. Damit wurden grundlegende organisatorische Voraussetzungen geschaffen. Die Stiftung Wirtschaftsarchiv Nord-West-Niedersachsen ist seitdem kooperatives Mitglied der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare (VdW).<sup>1</sup>

Zu den zentralen Aufgabenbereichen des WANW gehören die Übernahme gefährdeter und „herrenloser“ Bestände und die Anlage von Dokumentationen, „um die wirtschaftsgeschichtliche Überlieferung der Region zu bilden“.<sup>2</sup>



Nordseewerke Emden, Blick von oben auf zwei Helgen. Im Hintergrund Einlauf eines Reparaturschiffs ins Schwimmdock (1960er Jahre, StA Emden, Foto Nr. 3007)

Daneben bietet die Einrichtung den Unternehmen, Wirtschaftsverbänden und Privatpersonen Ostfrieslands und der Nachbarregionen die Übernahme wirtschaftshistorischen Archivmaterials wie Geschäftsakten, Dokumente, Bilanzen, Verträge, Urkunden, Fotos oder Filme sowie Werbemittel, Pläne und Karten an, damit dieses erschlossen, bearbeitet und als Depositum oder Schenkung für die Zukunft bewahrt werden kann. Zu den ersten Beständen, die die Einrichtung übernehmen konnte, gehörten die historische Überlieferung der IHK und der HWK sowie umfangreiches Schriftgut der Emdener Werft Schulte & Bruns und der Emdener Heringsfischereigesellschaft.<sup>3</sup> Ferner bereicherte unter anderem der unternehmensgeschichtlich bedeutungsvolle Bestand einer Holzimportfirma aus Leer, dessen Überlieferung bis in das Jahr 1760 zurück reicht, den Fundus des noch jungen Emdener Wirtschaftsarchivs, sodass der gesamte Archivbestand in kurzer Zeit auf rund 100 laufende Archivregalmetern anstieg. Um weiteres wirtschaftshistorisches Aktenmaterial zur Dokumentation und Übernahme ausfindig zu machen, war umfangreiche Rechercharbeit notwendig, die insbesondere im Rahmen des deutsch-niederländischen Projekts „Wirtschaftsgeschichtliche Dokumentation“ (WiGeDok) durchgeführt werden sollte.



## 2. Das grenzübergreifende Projekt „Wirtschaftsgeschichtliche Dokumentation“ (WiGeDok)

### 2.1 Anmerkungen zur Wirtschaftsgeschichte Ostfrieslands und der Provinz Groningen

#### A. Forschungsstand

Zur Unternehmensgeschichte der Provinz Groningen und Ostfrieslands vom 19. bis ins 20. Jahrhundert existiert bis heute eine Reihe von Einzeldarstellungen und Zeitschriftenbeiträgen. Diese sind aber vielfach bereits relativ veraltet

und erfüllen kaum die methodischen oder theoretischen Standards der modernen Unternehmensgeschichtsforschung. Daneben lassen sich



Die Emdener Brikettfabrik 1951 (StA Emden)

einige Untersuchungen zur Geschichte der ökonomischen Interessenvertretungen und der regionalen Wirtschaftspolitik sowie zu einzelnen Wirtschaftszweigen ausmachen, die sich mit der jeweiligen historischen Entwicklung verschiedener Branchen auf beiden Seiten der unteren Ems auseinandersetzen. Wissenschaftliche Arbeiten, die sich mit der Zusammenarbeit vor allem im Rahmen grenzüberschreitender Handelsbeziehungen oder der Vergleichbarkeit einzelner Wirtschaftsbereiche auf deutscher und niederländischer Seite beschäftigen, fehlen jedoch fast vollständig. Ebenso weist die Wirtschaftsgeschichtsforschung für die Region in den Bereichen Verkehrswesen, Luftfahrt, Energieversorgung sowie Fernmeldewesen und Nachrichtenübertragung erhebliche Lücken auf. Daneben ist bis heute weder für Ostfriesland noch für die Provinz Groningen eine moderne wissenschaftliche Monografie über die regionale Wirtschaftsgeschichte als Gesamtdarstellung erstellt worden. Insgesamt lässt sich über die wirtschaftsgeschichtliche Forschung in der Ems-Dollart-Region feststellen, dass die wissenschaftlichen Erkenntnisse in diesem Bereich zu einem großen Teil veraltet und sehr lückenhaft sind.<sup>4</sup>

#### B. Überblick über die wirtschaftliche und industrielle Entwicklung Ostfrieslands vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart

Ökonomisch betrachtet dominierte in Ostfries-

land vom 19. Jahrhundert bis nach dem Zweiten Weltkrieg die Landwirtschaft. In den zahlreichen Dörfern und kleineren Ortschaften gab es neben den klassischen Bauernhöfen mit Feld- und Viehwirtschaft vor allem kleinere Handwerksbetriebe oder Betriebe zur Verarbeitung von Agrarprodukten. „In der gewerblichen Wirtschaft gab das Handwerk den Ton an, ergänzt durch Verlagsunternehmen und Manufakturen.“<sup>5</sup> Daneben hatten in der Region die Moorkolonisation und der Torfabbau eine größere Bedeutung. Die zahlreichen Molkereien, Mühlenbetriebe, Ziegeleien, Kalkbrennereien und Betriebe der Branntweinherstellung, die in Ostfriesland ansässig waren, besaßen in ihrer produktionsökonomischen Ausrichtung eine enge Verbindung zu den

gebiet sowie an die Regionen Oldenburg und Bremen. Die ostfriesischen Wirtschaftsstandorte waren lange Zeit nur schwer erreichbar, obwohl die vorhandenen Seehäfen Emden und Leer sowie ein relativ hohes Arbeitskräftepotenzial mögliche Vorteile für Unternehmen darstellten, um sich hier niederzulassen. Aber auch die gesamte Verkehrsinfrastruktur innerhalb Ostfrieslands wies bis nach dem Zweiten Weltkrieg erhebliche Mängel auf, die sich negativ auf die wirtschaftliche Entwicklung und den nötigen Strukturwandel vor allem im Sinne einer Vermehrung industrieller Unternehmen und Arbeitsplätze auswirkten.<sup>7</sup>

Der Bau der Eisenbahn vom Ruhrgebiet nach Münster und weiter über Leer nach Emden und die Verbindung Leer–Oldenburg–Bremen gaben ab 1856 entscheidende Impulse, von denen die Region während der Industrialisierung bis zum Ersten Weltkrieg in ökonomischer Hinsicht stark profitierte. Insbesondere der Ausbau künstlicher Wasserwege und der Seehäfen, in deren Einzugsgebiet sich viele Unternehmen niederließen, sowie die Fertigstellung des Dortmund-Ems-Kanals im Jahre 1899, der eine Verbindung zum Ruhrgebiet für den Transport von Massengütern wie Kohle und Erze sicherstellte, begünstigten die ökonomische Entwicklung vor allem der größeren ostfriesischen Städte Emden und Leer. Emdens Hafen war für die Kohleförderung und Schwerindustrie an der Ruhr der nächstgelegene Nordseehafen, der für den Umschlag ihrer Produkte und der benötigten Rohstoffe sehr geeignet war. Ein wirtschaftlicher Aufschwung setzte in der Stadt am Dollart ein, der bis zum Ersten Weltkrieg andauerte und auch für das angrenzende Umland positive ökonomische Effekte hatte. In der und um die Seehafenstadt bildete sich eine Wirtschafts- und Industriezone heraus, die ein spürbares Anwachsen des industriellen Sektors und des Handels mit sich brachte. Emden entwickelte sich seit dem Ende des 19. Jahrhunderts zum industriellen Zentrum Ostfrieslands mit einem ausgeprägten Schwerpunkt in der maritimen Wirtschaft.<sup>8</sup> Das war nicht nur auf die deutliche Steigerung des Hafenumschlages insbesondere bei Massengütern zurückzuführen, sondern vor allem auch auf die Expansion der unternehmerischen Tätigkeiten in verschiedenen Bereichen wie vor allem dem Schiffbau. Emden entwickelte sich bis zum Ersten



**Eine echte ostfriesische Spirituosen-Spezialität: „Folts Kruiden“ von der ehemaligen Spirituosenfabrik Folts & Speulda in Leer (o. J., WANW)**

landestypischen Rohstoffen und Bodenschätzen wie beispielsweise Getreide, Torf, Kalk oder Lehm.<sup>6</sup>

Charakteristisch für Ostfriesland war die Randlage zum nationalen Wirtschaftssystem Deutschlands. Dies stellte aus ökonomischer Perspektive oftmals ein Problem für die Region dar. Es fehlten ausreichende Verkehrsanbindungen vor allem an das rheinisch-westfälische Industrie-

Weltkrieg zu einer Industriestadt unter anderem mit größeren Werften wie beispielsweise Schulte & Bruns, Cassens und die Nordseewerke, einer Papier- und einer Textilfabrik, sowie einer Reihe von Maschinenbauunternehmen und Metall verarbeitenden Betrieben. Darüber hinaus gingen eine große Heringsfischereigesellschaft, mehrere Reedereien, verschiedene Bauunternehmen und Speditionsfirmen, eine Ziegelei sowie Betriebe der Lebensmittelindustrie und einige Handelshäuser hier ihren Geschäften nach.

Daneben existierten in der Stadt am Dollart sowohl eine Brikettfabrik, die ihre Produkte aus Ruhrkohle vor allem für den Export herstellte, als auch für einige Jahre die Hohenzollernhütte, deren Bau für die Eisenproduktion gedacht war. Dieses Unternehmen wurde zum Großteil mit Kapital aus dem Ruhrgebiet finanziert. Das Hüttenwerk, die Brikettfabrik und die Nordseewerke waren Teile eines geplanten Industriekomplexes, der von den Vorteilen des küstennahen Standorts im Emdener Hafen profitieren sollte. Die Idee dahinter war, in der Stadt neben dem Schiffbau auch die Kohleverarbeitung und die Eisenproduktion ansässig zu machen. Treibende Kraft hinter diesem Projekt war der aus Westfalen stammende Reeder und Eisenwerksdirektor Paul G. Roer. Das Hüttenwerk wurde bereits im Jahr 1916 aufgrund technischer und finanzieller Probleme wieder stillgelegt, wohingegen die Brikettfabrik bis in die 1950er Jahre produzierte und die Nordseewerke als Schiffbauunternehmen bis 2009 weiter existent blieben.<sup>9</sup>

Die Stadt Leer erlebte seit dem Ende des 19. Jahrhunderts ebenfalls einen wirtschaftlichen Aufschwung, auch wenn hier die Dichte an Industrieunternehmen und Gewerbebetrieben geringer war als in Emden. Das wirtschaftliche Wohlergehen Leers war nicht zuletzt von seinem Hafen, der über die Ems eine Anbindung an die Nordsee hatte, und den in dessen Einzugsgebiet ansässigen Unternehmen abhängig. Zahlreiche kleinere und mittelständische Handels-, Gewerbe-, und Industrieunternehmen sowie Werften und Reedereien waren hier bis zum Ende des 19. Jahrhunderts ansässig geworden. Neben verschiedenen Handwerksbetrieben gab es auf dem Stadtgebiet zum Beispiel eine Seifen- und eine Papierwarenfabrik, Kalkbrennereien, mehrere Firmen zur Verarbei-

tung landwirtschaftlicher Produkte wie zum Beispiel Mühlenbetriebe, Unternehmen der chemischen Verfahrenstechnik, der Lebensmittel- und Textilbranche, der Holzverarbeitung sowie einige Eisengießereien und Maschinenbauanstalten. Daneben gab es in Leer einen bedeutenden Pferde- und Nutzviehmarkt sowie eine größere



**PKW-Verladung im Emdener Außenhafen beim Volkswagenwerk Emden in den 1960er Jahren (StA Emden)**

Heringsfischereigesellschaft, die 1906 gegründet worden war und genau wie diejenige Fischereigesellschaft in Emden bis Ende der 1960er Jahre existierte.<sup>10</sup>

Das Ende des Zweiten Weltkriegs markierte für Ostfriesland auch in ökonomischer Hinsicht den

Beginn einer neuen Epoche, die ein grundsätzliches Problem zutage förderte, das bis in die jüngere Vergangenheit der Region existent blieb. Es kam zu einem deutlichen Rückgang der Beschäftigungsmöglichkeiten in der Landwirtschaft. Bis zu diesem Zeitpunkt konnten eine durchgreifende Industrialisierung Ostfrieslands und ein



Ausbau der Erwerbsmöglichkeiten im gewerblichen Sektor, die beide die ansteigenden Bevölkerungszahlen und den Geburtenüberschuss sowie den damit einhergehenden Rückgang an Arbeitsplätzen im Agrarsektor nach 1945 hätten kompensieren können, nicht erreicht werden. Ein Ausbau

des industriellen Sekundärsektors war eine dringende Aufgabe, dem Problem der strukturellen Arbeitslosigkeit in der Region entgegenzuwirken. Man bezeichnete Ostfriesland im Jahre 1952 als „Sanierungsgebiet“, in dem Emden und Leer die einzigen „industriellen Inseln“ von größerer Bedeutung geblieben waren.<sup>11</sup>

Neben dem Ausbau des Straßennetzes und der Verbesserung des Schienenverkehrs mussten die Städte und Gemeinden in Ostfriesland zusammen mit den ansässigen Kammern besonders dafür sorgen, dass die Region attraktiver für die Gründung und Ansiedlung neuer Unternehmen wurde. Nicht nur in den Städten Leer, Emden, Aurich und Norden, sondern auch in und um die eher ländlich geprägten Orte und Gemeinden wie Wiesmoor, Hesel oder Großefehn fanden in den 1950/60er Jahren zahlreiche neue Wirtschafts- und Industrieunternehmen verschiedener Branchen einen neuen Standort oder wurden hier gegründet. Ein bedeutender Schritt in diese Richtung war der Bau des Emder Volkswagenwerks im Jahre 1964 zur PKW-Produktion mit eigenem Autoverladehafen insbesondere für den US-amerikanischen Absatzmarkt. Dadurch konnten zahlreiche neue Arbeitsplätze insbesondere für die Bevölkerung im besonders strukturschwachen Nordwesten Ostfrieslands geschaffen werden. Gerade in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg können zahlreiche neue Industrieansiedlungen und Unternehmensneugründungen in der Region verzeichnet werden. Trotz einiger Rückschläge hatten diese für Ostfriesland einen relativ großen Anstieg der Wirtschaftskraft zur Folge. Neugründungen und Neuansiedlungen von Unternehmen sorgten in der Gesamtregion für einen Anstieg des Arbeitsplatzangebots außerhalb der Landwirtschaft, der insgesamt gesehen aber noch nicht ausreichte, um zu einer spürbaren und dauerhaften Verminderung der strukturellen Arbeitslosigkeit zu gelangen.<sup>12</sup>

Die wirtschaftliche Entwicklung der Region kann trotz ihrer Randlage nicht losgelöst von den nationalen und internationalen Wechsellagen des Wirtschaftslebens betrachtet werden. Nicht wenige Unternehmensansiedlungen, die in Ostfriesland nach 1945 durchgeführt wurden, sind bis heute wieder verschwunden, weil auch hier die Betriebe Krisen und sozio-ökonomische Verände-

rungsprozesse überstehen mussten. Seit den 1960er/70er Jahren gingen in der Region zahlreiche Arbeitsplätze verloren. Ganz besonders der Schiffbau und die großen Heringsfischereigesellschaften waren hiervon betroffen, während die Bevölkerungszahlen immer noch anstiegen. Die IHK in Emden bezeichnete Ostfriesland in den 1980er Jahren noch als eine „Entwicklungsregion“, der es deutlich an Arbeitsplätzen mangelte.<sup>13</sup> Daher war es Aufgabe von Politik, Wirtschaftsverbänden und Kammern, die Region als Wirtschaftsstandort insbesondere für zukunftssträchtige Industrie- und Technologieunternehmen attraktiver zu gestalten, dadurch weitere Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen und die Verkehrsverbindungen weiter zu verbessern und auszubauen. Mit dem Ausbau der Verkehrsinfrastruktur



Preisliste der Norder Eisenhütte (o. J., WANW)

hatte man bereits seit den 1960er Jahren insbesondere durch die Erweiterung und Verbesserung des Straßennetzes begonnen; dies brachte den Unternehmen Standortverbesserungen. Ferner konnte mit der Elektrifizierung der Eisenbahnverbindung von Münster nach Emden 1980/81 der Schienenverkehr auf dieser Strecke modernisiert und beschleunigt werden, was auch den regionalen Fremdenverkehr förderte.

Der wirtschaftliche Strukturwandel Ostfrieslands machte in der Folgezeit erfreuliche Fortschritte, wozu die Kammern in Emden und Aurich durch verschiedene Tätigkeitsfelder sowie die Kommunen, Unternehmen und Belegschaften gemeinsam wichtige Beiträge leisteten. Die Gründung und Ansiedlung verschiedener Unternehmen wie beispielsweise zur Gewinnung erneuerbarer Energien, die durch ihre gut ausgebildeten und leistungsbereiten Mitarbeiter sowie ihre

moderne Produktpalette bis heute zum Teil einen international sehr guten Ruf gewonnen haben, belegen dies beispielhaft. Daneben verbesserte die Initiative zum Lückenschluss der Autobahn A 31, die zum Großteil aus privat-unternehmerischem Engagement betrieben und von der IHK in Emden unterstützt wurde, die Anbindung Ostfrieslands insbesondere an den nordrhein-westfälischen Wirtschaftsraum. Dadurch wurde ein in der Bundesrepublik Deutschland bisher noch nicht realisiertes Finanzierungsmodell umgesetzt, bei dem sich Privatleute, Firmen, Gemeinden, Landkreise und die Niederlande gemeinsam an den Kosten beteiligten. Dieses Projekt verbesserte den Warenverkehr von und nach Ostfriesland und optimierte die ökonomischen Standortbedingungen der Region. Der Ausbau des Straßenverkehrs war nicht zuletzt auch dem Tourismus förderlich, der sich bis heute zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor Ostfrieslands entwickelt hat und viele Beschäftigungsmöglichkeiten bietet.<sup>14</sup>

## 2.2 Die Realisierung des WiGeDok-Projekts in der Region Ostfriesland von 2010 bis 2012. Ein Tätigkeits- und Erfahrungsbericht

Um bestehende Forschungs- und Dokumentationslücken in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte zu schließen, wurden in Ostfriesland schon lange Überlegungen angestellt, wie man am besten diesem Defizit entgegenzutreten könnte. So hatte Bernhard Parisius bereits vor mehr als zehn Jahren die Idee entwickelt, dass seine Einrichtung und die Groninger Archieven gemeinsam ein regionales wirtschaftsgeschichtliches Inventar erarbeiten und dabei Quellensicherung betreiben sollten.<sup>15</sup>

Mit den Plänen zur Gründung des Wirtschaftsarchivs Nord-West-Niedersachsen erhielt dieser Antrag eine neue Aktualität und wurde von Parisius nun in Abstimmung mit den Groninger Archieven und dem WANW in Emden so ausgearbeitet, dass das Projekt ein wichtiger Beitrag zur Etablierung des WANW wurde.<sup>16</sup> Auf dieser Grundlage wird seit Ende 2010 ein deutsch-niederländisches Forschungs- und Dokumentationsvorhaben realisiert. Das Primärziel hierbei ist die Erstellung eines sachthematischen Inventars zur Wirtschaftsgeschichte der Ems-Dollart-

Region, das zukünftig als Quellensammlung oder Bestandsverzeichnis ein grundlegendes Findmittel für sowohl die Geschichtsforschung als auch die interessierte Öffentlichkeit darstellen wird.<sup>17</sup> Es entsteht eine einzigartige Dokumentation, die es bis heute zumindest im deutschsprachigen Raum noch nicht gegeben hat. Diese beinhaltet die für die Region in Archiven und Museen sowie bei Unternehmen, Verbänden, Vereinen und Einzelpersonen nachweisbaren Quellen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Ostfrieslands und der Provinz Groningen. Das Projekt „Wirtschaftsgeschichtliche Dokumentation“ (WiGeDok) soll die Grundlage für die historische Überlieferungsbildung bilden. „Die mithilfe des sachthematischen Inventars zur Wirtschaftsgeschichte Groningens und Ostfrieslands geschaffene Überlieferung schafft [...] die Voraussetzung dafür, dass in der wirtschaftshistorischen Forschung in beiden Regionen schon bearbeitete Gegenstände genauer untersucht oder neue Gegenstände erstmals erforscht werden können.“<sup>18</sup> Die Gesamtergebnisse werden seit März 2012 auf einer gemeinsamen Projekt-Website veröffentlicht.<sup>19</sup>

Die Umsetzung des WiGeDok-Projekts auf deutscher Seite erforderte zunächst eine möglichst genaue Sondierung derjenigen Archive, die inner- und außerhalb Ostfrieslands für die Recherche wirtschaftshistorisch relevanter Quellen infrage kamen. Ferner stellte sich die Frage, wie man den gesetzten Projektzielen aufgrund der sehr hohen Anzahl zu dokumentierender Archivbestände im festgelegten Zeitrahmen gerecht werden könnte. Hierfür eignete sich ein kombiniertes Vorgehen, das vorsah, die Recherchen sowohl über Online-Archivportale als auch vor Ort mithilfe vorhandener Findbücher oder durch das gezielte Sichten von Akten in Archiven durchzuführen. Ein flexibles operatives Vorgehen gemäß der jeweils gegebenen Situation erscheint bis heute sinnvoll.

Die Mitarbeiter des Wirtschaftsarchivs Emden wurden letztendlich sowohl bei den Archiven selber als auch mithilfe der vorhandenen Archiv-Portale im Internet fündig. Ergänzend musste eine Entscheidung getroffen werden, inwieweit sich die erzielten Rechercheergebnisse einheitlich im Inventar und auf der Website darstellen lassen, ohne dass man aufgrund einer zu großen Erschließungstiefe größere Zeitverluste hinnehmen muss.

Ferner hatte man zu berücksichtigen, dass in den Archiven zum Teil unterschiedliche Maßstäbe für die Bewertung, Erschließung und Verzeichnung der aufgenommenen Bestände zugrunde gelegt worden waren. Darüber hinaus war zu erwarten, dass der Großteil der recherchierten Akten, Fotos oder Dokumente bei den Unternehmen in einem ungeordneten Zustand vorgefunden wird und dieses historische Material im Rahmen von Bestandsbeschreibungen, die eigens zu erstellen sind, in die Quellensammlung einfließen muss.



Dies machte von vornherein eine möglichst einheitliche Festlegung der Kriterien im Hinblick auf die Bewertung und Erschließung von Archiv- und Aktenmaterial für das WiGeDok-Projekt notwendig.<sup>20</sup>

Die Recherche wirtschaftshistorischer Quellen für Ostfriesland konzentriert sich bis heute primär auf diejenigen Archive, die in der Region ansässig sind. Daneben bereichern aber auch Angaben über Bestände überregionaler Einrichtungen, insbesondere aus Niedersachsen, den Projekt-Fundus von WiGeDok. Diejenigen Archive, die innerhalb Ostfrieslands berücksichtigt wurden, waren die Stadtarchive in Emden, Leer und Norderney sowie das Staatsarchiv in Aurich. Daneben haben sich außerhalb Ostfrieslands insbesondere die Staatsarchive in Oldenburg und Osnabrück, das Hauptstaatsarchiv in Hannover sowie die verschiedenen Standorte des Bundesarchivs als für das WiGeDok-Projekt bedeutende Einrichtungen mit relevanten Archivbeständen erwiesen. Für die Bestanderschließungen wurde folgende Kriterien festgelegt, die sich grundsätzlich auch bei der Erschließung und Beschreibung von historischen Akten, Unterlagen und Dokumenten eignen, die bei Unternehmen und Verbänden vorgefunden werden:

- Der Aufbewahrungsort (Archiv, Unternehmen, Institution etc.).
- Die Signatur (bei Archivbeständen).

- Der Name und der Standort des Unternehmens, der Institution, der Organisation.
- Der Aktentitel laut Findbuch des Archivs oder entsprechend eigener Beschreibung des gesichteten Archivmaterials oder selbst durchgeführter Bestandsbeschreibungen von vorgefundenem Aktenmaterial bei Unternehmen, Institutionen und Organisationen.
- Die Laufzeit der wirtschaftshistorisch relevanten Quellen.

Um ein gewisses Maß an Vergleichbarkeit der Projektergebnisse aus beiden Regionen zu gewährleisten, hatten sich die Archive in Groningen und Emden bereits am Projektbeginn auf eine möglichst einheitliche Struktur des Inventars zu einigen, die sich auch auf der WiGeDok-Website wiederfindet. Hierfür eignete sich am besten eine Unterteilung der recherchierten Ergebnisse aus Ostfriesland und der Provinz Groningen, die sich hauptsächlich nach vorhandenen Wirtschaftszweigen und Branchen richtet. Daneben stellen vor allem Berufs- und Standesorganisationen wie Wirtschaftsverbände, Kammern, Innungen und Zünfte sowie verschiedene Ämter und Behörden wesentliche Gliederungspunkte dar.<sup>21</sup>

Es existieren jedoch Unterschiede bei der operativen Umsetzung des WiGeDok-Projekts auf beiden Seiten der unteren Ems. Während die Groninger Archive schon seit rund vier Jahrzehnten auch wirtschaftshistorische Quellen ihrer Region übernehmen und sichern, stand das WANW bei seiner Gründung 2009 vor einem Neuanfang. Ein wirtschaftshistorisches Überlieferungsbild für Ostfriesland war bis dahin nicht existent. Auf niederländischer Seite besteht bis heute die Hauptaufgabe vor allem darin, die entsprechenden Bestände des eigenen Archivs nach bedeutenden Quellen systematisch zu durchsuchen, diese zu dokumentieren und neues Archivgut von Groninger Unternehmen und Wirtschaftsverbänden hinzuzugewinnen. Dabei stellt sich schon heute heraus, dass in den Niederlanden das Geschichtsbewusstsein in der Wirtschaft und die Bereitschaft, historisches Material auch zu erhalten und zu sammeln, offenbar viel stärker ausgeprägt ist als auf deutscher Seite.

Daneben sah man sich in Ostfriesland bei der Umsetzung von WiGeDok mit weiteren Problemen und Herausforderungen konfrontiert. Beson-

ders ungünstig wirkte sich die Tatsache aus, dass viele wirtschaftshistorische Quellen im Zweiten Weltkrieg verloren gegangen sind. Daneben waren



**Die Weingroßhandlung Wolff in Leer, gegründet 1800, im Haus Samson, das im 16. Jahrhundert erbaut wurde (2011, Fa. Weingroßhandlung Wolff in Leer)**

im Laufe der letzten Jahrzehnte viele Akten und Dokumente durch Fusionen, Geschäftsaufgaben oder Unternehmensverkäufe vernichtet worden. Nur wenige Unternehmen in Ostfriesland sind und waren darüber hinaus in der Lage, ein eigenes Firmenarchiv zu unterhalten, denn ein Magazin und das hierfür bereitzustellende Personal stellen eine festen Kostenfaktor dar, den sich nicht

jede Firma leisten kann oder will.

Parallel zur operativen Projektumsetzung konnte auf deutscher Seite die Bekanntheit von WiGeDok mittels gezielter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gesteigert werden. Dies wurde einerseits im Rahmen von regionalen und überregionalen Presseberichten sowie Informationsveranstaltungen erreicht, die zusammen mit den Groninger Kollegen durchgeführt wurden. Die Veröffentlichung der gemeinsamen Projekt-Website im März 2012 führte zu einer verstärkten Popularität von WiGeDok und der beteiligten Archive in Deutschland und den Niederlanden. Dies war aber nicht der einzige Erfolg, der bis jetzt im Rahmen des WiGeDok-Projekts erzielt werden konnte.<sup>22</sup> Trotz der beschriebenen Probleme und Herausforderungen konnten in Ostfriesland für die wirtschaftsgeschichtliche Dokumentation mehr als 300 relevante Bestände erfasst und in das Inventar aufgenommen werden. Sie werden sukzessive auf der Projekt-Website veröffentlicht. Zusammen mit den über 400 Archivbeständen aus der Provinz Groningen liegt die Gesamtanzahl derzeit in etwa bei 700 für die gesamte Ems-Dollart-Region.

Dadurch, dass im Rahmen der Projektumsetzung auf deutscher Seite auch Akten, Dokumente, Urkunden, Bilanzen, Geschäftsunterlagen, Korrespondenzen, Fotosammlungen und Werbemittel insbesonde-



re von Unternehmen und Verbänden übernommen werden konnten, hat sich der Gesamtbestand des WANW auf derzeit rund 40 Einzelbestände und Sammlungen erhöht. Dies sind mehr als 100 laufende Archivregalmeter, was ein durchaus erfreuliches Ergebnis darstellt, besonders wenn man bedenkt, dass mit der Gründung des WANW im Jahre 2009 gewissermaßen bei „Null“ angefangen wurde. Somit ist erkennbar, dass WiGeDok auch für den Aufbau des Wirtschaftsarchivs in Emden von großem Nutzen ist. Ferner wurde durch die sehr gute Kooperation mit den Kollegen der Groninger Archiven eine wichtige Voraussetzung dafür geschaffen, dass in Zukunft weitere deutsch-niederländische Projekte, beispielsweise in den Bereichen Forschung, Dokumentation, Ausstellungen oder Kulturtourismus, entwickelt und umgesetzt werden können.<sup>23</sup>

Das WiGeDok-Projekt führt Wissenschaftler aus beiden Regionen zusammen und erhöht den interkulturellen Austausch zwischen Ostfriesland und der Provinz Groningen. Dies liefert Impulse auch für andere Wissenschafts- und Forschungsbereiche. WiGeDok leistet dadurch seinen Beitrag zur Ausbildung einer gemeinsamen regionalen Identität im Rahmen des europäischen Integrationsprozesses. Durch die Dokumentation von mehr als 200 Jahren Sozial- und Wirtschaftsgeschichte auf beiden Seiten der unteren Ems wird längerfristig das Interesse an diesen Themen gesteigert, wovon nicht zuletzt auch die schulische und außerschulische Bildungsarbeit profitieren kann.<sup>24</sup> Und darüber hinaus spricht vieles dafür, dass „der Rückgriff in die Geschichte“, verbunden mit dem Versuch zur Erklärung von

Parallelen und Differenzen in der wirtschaftlichen Entwicklung in beiden Regionen, auch helfen kann, „die zukünftige Entwicklung der Wirtschaft in den beiden Nachbarbezirken besser zu steuern“.<sup>25</sup>

Die Recherchen zum Projekt „Wirtschaftsgeschichtliche Dokumentation“ werden in Ostfriesland und der Provinz Groningen noch bis Ende 2012 fortgesetzt.

### 3. Das Projekt „Videointerviews mit Zeitzeugen der Wirtschaftsgeschichte Ostfrieslands“

Ein weiteres wissenschaftliches Vorhaben des WANW, das parallel zu WiGeDok realisiert wurde, war 2011 die Durchführung eines Oral-History-Projekts. Dieses vom Leiter des Staatsarchivs Aurich, Prof. Parisius, initiierte Vorhaben wurde von der IHK, der HWK und dem Land Niedersachsen finanziert.<sup>26</sup> Wissenschaftliche Zeitzeugenbefragungen stellen eine sinnvolle Ergänzung der schriftlichen Überlieferung um die Dimension einer subjektiven Betrachtungsweise zentraler Akteure sowie einen Ersatz für fehlendes historisches Schriftgut dar. Im Rahmen des Projekts führten Historiker im Auftrag des Wirtschaftsarchivs zehn Videointerviews mit namhaften Unternehmern und Repräsentanten von Wirtschaftsverbänden aus Ostfriesland durch. Insgesamt sind dabei mehr als 15 Stunden an Filmmaterial zusammengekommen. „Die Interviewpartner berichten vor allem von ihrer Herkunft und Jugend, von ihrer Ausbildung sowie ihrem beruflichen Werdegang als Unternehmer.“<sup>27</sup>



Spezialschiffbau auf der Martin Jansen-Werft in Leer (1970/80er Jahre, WANW)

Unter den befragten Zeitzeugen befanden sich sowohl Mitarbeiter ostfriesischer Kammern, die aus anderen deutschen Gegenden zugezogen waren, sowie Angehörige traditioneller Unternehmerfamilien der Region als auch sogenannte „Pionierunternehmer“, die nach 1945 aus eigener Kraft und unter den günstigen ökonomischen Rahmenbedingungen des „Wirtschaftswunders“ eine völlig neue gewinnbringende Firma in Ostfriesland aufbauen konnten.<sup>28</sup> Zur ostfriesischen Wirtschaftsgeschichte hat das WANW mit folgenden zehn Persönlichkeiten Zeitzeugeninterviews durchgeführt:<sup>29</sup>

- Herr Hans Heinrich Schulte, ehemaliger geschäftsführender Gesellschafter der Werft Schulte & Bruns in Emden.
- Herr Dr. Eckart Krömer, ehemaliger Hauptgeschäftsführer der IHK für Ostfriesland und Papenburg in Emden.
- Frau Karin Janssen, Witwe von Hermann Jakob Janssen, ehemaliger Schiffbauingenieur und Inhaber der Fa. Navtec Consult in Emden.
- Herr Fokko Büttner, ehemaliger geschäftsführender Gesellschafter des Speditionsunternehmens Carl Büttner in Leer.
- Herr Rolf Trauernicht, ehemaliger geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Trauco Baustoffe in Großefehn.
- Herr Heyo Gerhard Onken, Inhaber der Fa. H. G. Onken Getreide- und Futtermittelmühle in Westgroßefehn.
- Frau Dipl.-Ing. Elke Brüning, geschäftsführende Gesellschafterin der Fa. Klaas Siemens Stahlbau in Emden.
- Herr Heinrich Doyen, ehemaliger geschäftsführender Gesellschafter der Bauunternehmung Bohlen & Doyen in Wiesmoor.
- Herr Klaus Hippen, ehemaliger Inhaber der Fa. Stadtbäckerei Aurich und ehemaliger Präsident der Handwerkskammer für Ostfriesland in Aurich.
- Herr Dr. Carl Ulfert Stegmann, ehemaliger Vorstand der AG-Reederei Norden-Frisia und ehemaliger Präsident der IHK für Ostfriesland und Papenburg in Emden.

Mit der Durchführung des Oral-History-Projekts wurde insbesondere das Wissen und die Erfahrungswerte der Zeitzeugen erschlossen und für die Zukunft bewahrt. Dennoch sollten diese autobio-

grafischen Selbstzeugnisse nicht losgelöst von der schriftlichen Überlieferung oder wissenschaftlicher Fachliteratur als objektive Wahrheit verstanden werden. Sie bedürfen wegen ihrer subjektiven Darstellungsperspektive und aufgrund möglicher fiktionaler Elemente einer kritischen Betrachtung und ergänzenden Analyse. „Die Problematik dieser Sekundärquellen liegt nahe: Die eigene Geschichte wird – bewusst oder unbewusst – mit verschiedenen Filtern versehen und auf ein Interpretationsmuster konstruiert. In der Regel geht es dem Verfasser um eine spezifische Botschaft.“<sup>30</sup>

Dennoch ergeben sich aus der Verwendung autobiografischer Selbstzeugnisse als geschichtliche Quellen auch bedeutende Vorteile. Einerseits wird der „authentische Charakter“ eines historischen Akteurs, der sich in diesen subjektiven Erlebnisberichten manifestiert, wiedergegeben. Andererseits werden die „Werteideen und Handlungsmotivationen“ der Zeitzeugen nachvollziehbar und begreifbar.<sup>31</sup> Man sollte Zeitzeugeninterviews bei aller kritischen Betrachtung als Quelle dennoch ernst nehmen, „denn ungeachtet aller Fiktionen, Verzerrungen und Trübungen der historischen Wirklichkeit“ ist die dargestellte Lebensgeschichte selbst als authentisch zu verstehen.<sup>32</sup>

Im Spätsommer 2011 konnte das Projekt „Videointerviews mit Zeitzeugen der Wirtschaftsgeschichte Ostfrieslands“ zum Abschluss gebracht werden. Die Interviews bereichern als autobiografische Erlebnisberichte die Bestände und Sammlungen des Wirtschaftsarchivs in Emden. Vier Kurzversionen der Zeitzeugengespräche wurden auf die Website des WANW gestellt und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dies steigerte zugleich die Bekanntheit des Wirtschaftsarchivs Nord-West-Niedersachsen in Emden deutlich.

#### 4. Ausblick

Auch in Zukunft werden sich die Mitarbeiter des WANW weiter für die Dokumentation, Übernahme und Sicherung wirtschaftshistorisch relevanter Quellen in Nord-West-Niedersachsen einsetzen und weitere wissenschaftliche Projekte durchführen. Dadurch wird es möglich sein, das Schriftgut der Wirtschaft zu bewahren sowie Lücken in der wirtschaftsgeschichtlichen Dokumentation und Forschung der Region zu schließen.

Anschrift: Holger Czapski M. A., Stiftung  
Wirtschaftsarchiv Nord-West-Niedersachsen,  
Ringstraße 43, 26721 Emden, E-Mail:  
Holger.Czapski@wirtschaftsarchiv-nordwest.de

### Anmerkungen

- 1 Vgl. *Christian R. Salewski*, Wirtschaftshistorische Überlieferungsbildung im Raum Groningen-Ostfriesland. Ein Konzept und seine Chancen (im Auftrag der Stiftung Wirtschaftsarchiv Nord-West-Niedersachsen in Emden), 2010, in: [www.wirtschaftsarchiv-nordwest.de/index.php?sid=rk77gatucg8mfkhd47bc5a91a7dosdm&m=1&hid=231](http://www.wirtschaftsarchiv-nordwest.de/index.php?sid=rk77gatucg8mfkhd47bc5a91a7dosdm&m=1&hid=231) (15.07.2012), S. 16-18.
- 2 Nach *Salewski*, Wirtschaftshistorische Überlieferungsbildung (wie Anm. 1), S. 17.
- 3 Die Unterlagen und Geschäftsakten von Schulte & Bruns und der Emder Heringsfischereigesellschaft waren nach der Liquidation beider Unternehmen von Mitgliedern der Naturforschenden Gesellschaft e. V. in Emden vor der Vernichtung bewahrt worden. Sie wurden dem Staatsarchiv Aurich und dem Stadtarchiv Emden übergeben. Diese haben das Archivgut 2010 dem WANW zur Verfügung gestellt. Derzeit lagert es im Staatsarchiv Aurich.
- 4 Siehe hierzu ausführlich *Salewski*, Wirtschaftshistorische Überlieferungsbildung (wie Anm. 1), S. 22-33. Hier finden sich umfangreiche Literaturangaben zur Wirtschaftsgeschichte der Ems-Dollart-Region. Sehr hilfreich auch für diesen Beitrag ist die Arbeit von *Eckard Krömer*, Kleine Wirtschaftsgeschichte Ostfrieslands und Papenburg, Norden (Ostfr.) 1991. Mit diesem insgesamt relativ knapp gehaltenen Werk sind wertvolle Vorarbeiten zur historischen Gesamtbetrachtung der ökonomischen Entwicklung Ostfrieslands geleistet worden. Krömer war von 1967 bis 1990 Hauptgeschäftsführer der IHK für Ostfriesland und Papenburg in Emden.
- 5 Nach *Krömer*, Kleine Wirtschaftsgeschichte (wie Anm. 4), S. 70.
- 6 Ebd., S. 75, u. *Franz Kurowski*, Die Friesen. Das Volk am Meer, Dortmund 1984, S. 382. Siehe zu Kolonisation und Torfabbau die umfangreichen Bestände der „Freepsummer-See-Kompanie“ und der „Großbefehn-Gesellschaft“ im Niedersächsischen Landesarchiv/Staatsarchiv Aurich (= StAA), Rep. 226/3 u. Rep. 226/1, und zum Ziegeleiwesen die Unterlagen der Ziegelei Lucas Cramer, Midlum, Dep. 115, sowie *Friedrich W. Beekmann u. Heide Braukmüller*, Geschichte der ostfriesischen Ziegeleien, Leer (Ostfr.) 1998.
- 7 *Krömer*, Kleine Wirtschaftsgeschichte (wie Anm. 4), S. 80. Siehe hierzu auch *Harm Wiemann u. Johannes Engelmann*, Alte Wege und Straßen in Ostfriesland, Leer 2002, S. 21ff., 149ff.
- 8 *Krömer*, Kleine Wirtschaftsgeschichte (wie Anm. 4), S. 80f., siehe auch *Jan Eve Buß*, Wandlungen der Emder Wirtschaftsstrukturen während der „Ära Fürbringer“ 1875–1914, Emden 1978, *Kurowski*, Die Friesen (wie Anm. 6), S. 386f., *Veronica Albrink*, Kohle zu Tal – Erze zu Berg: Der Güterverkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal, in: Emsländischer Heimatbund e. V. (Hrsg.), 100 Jahre Dortmund-Ems-Kanal. Die Geschichte einer Wasserstraße im Emsland, Sögel 1999, S. 113-130, *Hubert Berentelg*, Die Entwicklung des Verkehrs auf dem Dortmund-Ems-Kanal und sein Einfluss auf den Seeverkehr Emdens, Haselünne 1913, *Alfons Krziza*, Emden und der Dortmund-Ems-Kanal unter besonderer Berücksichtigung ihrer Bedeutung für Im- und Export, Jena 1912, *Walter Deters*, Die Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg in Emden 1866–1945, Emden 1991, S. 23f., *Ernst Müller*, 150 Jahre Eisenbahn in Ostfriesland, Leer 2006, StAA, Eisenbahnakten (Hilfsfindbuch), 1853–1983, u. Wirtschaftsarchiv Nord-West-Niedersachsen Emden (= WAN), S 3, Filmsammlung / Zeitzeugeninterviews, Nr. 2, Zeitzeugeninterview mit Herrn Dr. Krömer, ehem. Hauptgeschäftsführer der IHK für Ostfriesland und Papenburg in Emden, vom 02.02.2011.
- 9 Siehe *Gerald D. Feldman*, Hugo Stinnes. Biografie eines Industriellen 1870–1924, München 1998, S. 221, 230, und *Krömer*, Kleine Wirtschaftsgeschichte (wie Anm. 4), S. 81f., <http://wiredok.eu/item/275/Bedrijvenkaart/Hohenzollern%20C3%BCtte-Roer,-K%20C3%B6nig-&Co.-AG,-Emden.html> (15.07.2012), <http://wiredok.eu/item/507/Bedrijvenkaart/Emder-Brikettfabrik,-Emden.html> (15.07.2012). Traditionelle Standorte des regionalen Schiffbaus waren zudem die Orte Rhaderfehnh und Großbefehn. Auch die Städte Norden und Aurich waren aus ökonomischer Sicht für Ostfriesland recht bedeutend. Während Aurich eher eine Verwaltungs-, Handels- und Dienstleistungsstadt war und nennenswerte Industrieansiedlungen erst nach 1945 erfolgten, entwickelten sich in Norden bereits im 19. Jahrhundert, neben einer größeren Reederei sowie Unternehmen des Tee- und Tabakhandels, verschiedene Industriebetriebe, von denen die Norder Eisenhütte und ganz besonders die Doornkaat AG als überregional bekannter Spirituosenhersteller über viele Jahrzehnte sehr bedeutend waren. Die Industriedichte blieb hier aber deutlich niedriger als in Emden oder Leer, siehe hierzu *Krömer*, Kleine Wirtschaftsgeschichte (wie Anm. 4), S. 75-77, 82, 113-115, *Kurowski*, Die Friesen (wie Anm. 6), S. 401-403, u. WAN F 19, Norder Eisenhütte, Norden, u. WAN F 20, Doornkaat AG, Norden.
- 10 *Krömer*, Kleine Wirtschaftsgeschichte (wie Anm. 4), S. 82.
- 11 Ebd., S. 90f., 113-118, 142-147. Von 1946 bis 1987 nahmen hiernach die Beschäftigtenzahlen in der Landwirtschaft gemessen an der Gesamterwerbstätigkeit von 46,4 Prozent auf 8,7 Prozent ab.
- 12 Ebd., S. 95, *Salewski*, Wirtschaftshistorische Überlieferungsbildung (wie Anm. 1), S. 4f., u. WAN S 3, Filmsammlung / Zeitzeugeninterviews, Nr. 2, Zeitzeugeninterview mit Herrn Dr. Krömer, ehem. Hauptgeschäftsführer der IHK für Ostfriesland und Papenburg in Emden, vom 02.02.2011. Für die Stadt Leer hat sich beispielsweise das Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt zum Teil erfolgreich um solche Unternehmensansiedlungen bemüht, siehe Stadtarchiv Leer (StArch Leer), Rep. 2, Nr. 340-369. Im Jahre 1959 hat der Stadtdirektor von Leer beim Generaldirektor der Volkswagen AG, Herrn Heinrich Nordhoff, um den Bau einer neuen Produktionsstätte in Leer angefragt. Dieses Anliegen ist jedoch seitens der Wolfsburger Konzernführung letztendlich zugunsten Emdens abgelehnt worden, siehe StArch Leer, Rep. 2, Nr. 346, Schriftverkehr Stadtdirektor der Stadt Leer mit der Volkswagen AG Wolfsburg die Errichtung eines VW-Werks in Leer betreffend, 1959.
- 13 Siehe *Reinhold Kolck*, 20 spannende Jahre Wirtschaftsgeschichte – ein Blick zurück (Vortrag des Hauptgeschäftsführers der IHK für Ostfriesland und Papenburg anlässlich des

- Empfanges am 17. Februar 2010 in der Johannes a Lasco Bibliothek in Emden), Emden 2010, S. 1-4.
- 14 Vgl. *Krömer*, Kleine Wirtschaftsgeschichte (wie Anm. 4), S. 132-140, u. *Kolck*, 20 spannenden Jahre (wie Anm. 13), S. 5f.
- 15 Vgl. *Bernhard Parisius*, Projektskizze vom 05.09.2001 für ein im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG III der Ems-Dollart-Region durchzuführendes Projekt zur Erstellung eines sachthematischen Inventars zur Wirtschaftsgeschichte Ostfrieslands, Pappenburgs und Groningens im 19. und 20. Jahrhundert, in: StAA Rep. 150, Handakten Parisius zum Wirtschaftsarchiv, Bd. 1.
- 16 *Bernhard Parisius*, Projektkonzept vom 14.10.2009 für ein Projekt im Rahmen des Programms INTERREG IV A Deutschland – Niederland: Grenzüberschreitendes Projekt Wirtschaftsgeschichtliche Dokumentation: Erstellung eines sachthematischen Inventars zur Wirtschaftsgeschichte Ostfrieslands, des nördlichen Emslandes und der Provinz Groningen vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart, in: StAA, Rep. 150, Handakten Parisius zum Wirtschaftsarchiv, Bd. 1. Das Projektkonzept basiert auf einer ausführlichen Projektbeschreibung vom Januar 2005 von Dr. Paul Weßels, damals Mitarbeiter im StAA, ebd.
- 17 Siehe hierzu *Angelika Menne-Haritz*, Schlüsselbegriffe der Archivterminologie: Lehrmaterialien für die Archivwissenschaft, Marburg 1999, S. 87, u. *Salewski*, Wirtschaftshistorische Überlieferungsbildung (wie Anm. 1), S. 1. Die Partner, die neben den beteiligten Archiven in Groningen, Emden und Aurich das WiGeDok-Projekt ermöglichen, sind das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, die IHK und HWK, INTERREG Deutschland-Niederland Organisation, die Ems-Dollart-Region (EDR), die Provinz Groningen und die Kamer van Koophandel, siehe [www.wigedok.eu/content/31/Teilnehmende-Organisationen/Deelnemende-instanties.html](http://www.wigedok.eu/content/31/Teilnehmende-Organisationen/Deelnemende-instanties.html) (15.07.2012).
- 18 Nach *Salewski*, Wirtschaftshistorische Überlieferungsbildung (wie Anm. 1), S. 33.
- 19 Siehe [www.wigedok.eu](http://www.wigedok.eu). Die Website ist zweisprachig aufgebaut und hauptsächlich nach Branchen sowie Berufs- und Standesorganisationen unterteilt. Eine Karte ermöglicht eine geografische Übersicht über den Standort derjenigen Unternehmen und Verbände, von denen wirtschaftshistorische Archivalien in der Provinz Groningen und in Ostfriesland erhalten sind. Wo es möglich gewesen ist, wurden die Angaben mit den jeweiligen Aufbewahrungsorten bzw. Online-Archivportalen verlinkt. Bis zur Veröffentlichung des Internetauftritts von WiGeDok konnten auf deutscher Seite fast 300, in den Niederlanden über 400 Archivbestände erfasst werden. Die Eingabe in die Datenbank wird laufend aktualisiert und erweitert.
- 20 *Salewski*, Wirtschaftshistorische Überlieferungsbildung (wie Anm. 1), S. 7f. Für das entsprechende Vorgehen bei Erfassen, Bewerten und Übernehmen in Wirtschaftsarchiven siehe *Renate Köhne-Lindenlaub*, Erfassen, Bewerten, Übernehmen, in: Evelyn Kroker u.a. (Hrsg.), Handbuch für Wirtschaftsarchive. Theorie und Praxis, München 2005, S. 99-137, hier S. 108f. Nur noch sehr wenige Unternehmen der Region verfügen über ein eigenes Firmenarchiv. Trotz mehrfacher Nachfragen des WANW haben diese dem Gesuch auf Einsichtnahme bzw. Aufnahme in das WiGeDok-Inventar zumeist leider nicht stattgegeben.
- 21 Vgl. *Salewski*, Wirtschaftshistorische Überlieferungsbildung (wie Anm. 1), S. 2.
- 22 Siehe *Holger Czapski*, Vortrag/Präsentation „Die Umsetzung des Projekts ‚Wirtschaftsgeschichtliche Dokumentation‘ (WiGeDok) in Ostfriesland“ anlässlich einer Informationsveranstaltung zum WiGeDok-Projekt am 10.07.2012 bei der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Pappenburg in Emden, S. 4f. Die WiGeDok-Website konnte bereits nach rund 100 Tagen fast 3500 Besuche verzeichnen.
- 23 Ebd., S. 5. Zu den Unternehmen, von denen im Rahmen des WiGeDok-Projekts Akten, Fotos und Unterlagen in den Gesamtbestand des WANW übernommen werden konnten, zählen beispielsweise die Doornkaat AG in Norden, die Norder Eisenhütte, die Spirituosenfabrik Folts & Speulda in Leer, die Martin Jansen-Werft in Leer, die Fa. Saathoff, Eisenwaren- und Maschinenhandel, in Remels-Uplengen, die Fa. H. G. Onken, Getreide und Futtermittelmühle, in Westgroßefehn, das Schuhhaus Bockstiegel in Aurich, das Textilhaus Schneider in Norden und die Generalvertretung der Allianz-Versicherungs-AG in Norden.
- 24 Ebd., S. 9.
- 25 *Parisius*, Projektskizze vom 14.10. 2009 (wie Anm. 16), S. 4.
- 26 Ders., Projektkonzept vom 18.11.2010: Videointerviews mit Zeitzeugen zur Wirtschaftsgeschichte Ostfrieslands, in: StAA Rep. 150, Handakten Parisius zum Wirtschaftsarchiv, Bd. 2.
- 27 [www.wirtschaftsarchiv-nordwest.de/index.php?sid=0s1p1-q6f137qnr08prb440ehkfpvbg5u&m=1&hid=229](http://www.wirtschaftsarchiv-nordwest.de/index.php?sid=0s1p1-q6f137qnr08prb440ehkfpvbg5u&m=1&hid=229) (15.07.2012).
- 28 Siehe beispielsweise WAN, S 3, Filmsammlung / Zeitzeugeninterviews, Nr. 4, Zeitzeugeninterview mit Herrn Fokko Büttner in Leer, ehem. geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Carl Büttner in Leer, vom 21.04.2011, und WAN, S 3, Filmsammlung / Zeitzeugeninterviews, Nr. 5, Zeitzeugeninterview mit Herrn Rolf Trauernicht vom 26.04.2011 in Großefehn, ehem. geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Trauco Baustoffe GmbH in Großefehn.
- 29 Siehe [www.wirtschaftsarchiv-nordwest.de/index.php?sid=4fp-p4ojg2nqrtgdm192m634pifs65f6v&m=1&hid=229](http://www.wirtschaftsarchiv-nordwest.de/index.php?sid=4fp-p4ojg2nqrtgdm192m634pifs65f6v&m=1&hid=229) (15.07.2012).
- 30 Nach *Wilhelm Füßl*, Zwischen Mythologisierung und Dekonstruktion. Die Funktion des Biografen, in: *Ders. u. Stefan Ittner* (Hrsg.), Biografie und Technikgeschichte (BIOS Sonderheft 1998), München 1998, S. 59-69, hier S. 61, siehe auch *Volker Depkat*, Autobiografie und die soziale Konstruktion der Wirklichkeit, in: Zeitschrift für Historische Sozialwissenschaft, 29 (2003), S. 441-476, hier S. 447, 449.
- 31 Ebd., S. 448, und [www.wirtschaftsarchiv-nordwest.de/index.php?sid=gbk2009njcmftp4bfgdkjg2sbmorh2e&m=1&hid=229](http://www.wirtschaftsarchiv-nordwest.de/index.php?sid=gbk2009njcmftp4bfgdkjg2sbmorh2e&m=1&hid=229) (15.07.2012).
- 32 *Depkat*, Autobiografie (wie Anm. 30), S. 475.